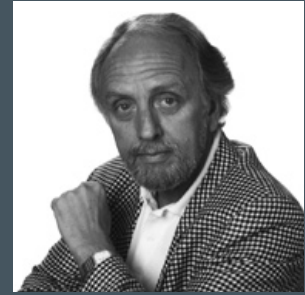


Zum Gedenken an Herbert Egli

Von André Amsler, Präsident FTB/ASITIS, Verband Schweizerischer Filmtechnischer und Audiovisueller Betriebe



Mit dem Hinschied von Herbert Egli (1936 – 2008) verliert die Schweizer Filmbranche einen bedeutenden Exponenten. Das von ihm gegründete und aufgebaute Labor EgliFilm AG und die angegliederte Videoabteilung «Boost» sind tragende Pfeiler der schweizerischen Film- und Videoproduktion.

Diese Karriere war dem jungen, bescheiden auftretenden, eher schüchternen Filmlaboranten nicht anzusehen. Zu spüren war jedoch seine grosse Begeisterung für den Film. Schon während seiner Lehre bei der ProCiné Wädenswil realisierte er mit Freunden erste Filme. Weil er seine Kenntnisse aber vertiefen wollte, liess er sich ab 1962 beim Schweizer Fernsehen zum Cutter und Kameramann ausbilden.

Bereits sein Entscheid, zum Fernsehen zu gehen, belegt sein zukunftsgerichtetes Denken und sein Interesse an Neuem. Das Schweizer Fernsehen, damals noch keine zehn Jahre alt, galt bei den Filmschaffenden als «mindere Kunst», als unseriös. Doch Herbert hatte keine Berührungängste und verfolgte eifrig sein Ziel, ein anerkannter Filmschaffender zu werden. Nach drei Jahren wechselte er zur Privatwirtschaft – und wiederum dachte er zukunftsgerichtet: Er wurde freier Mitarbeiter von Werbespot-Produktionen, die als Folge des 1965 gegründeten Werbefernsehens entstanden waren. Bei der Turnus-Film erlebte er einen ersten Höhepunkt seiner Karriere als Cutter des Spielfilms «Bonditis», die James-Bond-Persiflage von Karl Suter.

Doch vergass Herbert seinen ursprünglichen Beruf Filmlaborant nicht: In einem gemieteten Bastelraum in Volketswil zog er auf einer Occasion-Kopiermaschine erste Filmkopien, die er allerdings in Deutschland entwickeln lassen musste. Da die Entwicklung von High-Contrast-Filmen des Zürcher Labors nicht optimal war, stellte er in der Garage seines Wohnhauses eine s/w-Entwicklungsmaschine auf, die er bei der Schliessung seiner Lehrfirma erwerben konnte. Zielstrebig pendelte er fortan zwischen dem «Tagberuf» des Cutters und Kameramanns und dem «Nachtberuf» im Filmlabor hin und her.

1972 erfolgte der entscheidende Schritt zum Kopierwerk: An der Gärtnerstrasse in Dübendorf richtete er sich etwas komfortabler ein. Herbert erkannte früh das grosse Potenzial des Werbespots und wusste es zu nutzen: Damals verlangte das Werbefernsehen von jedem Spot neun Kopien – ein einträgliches Geschäft. Seine Konkurrenten waren über den Erfolg des unerwünschten, doch hartnäckigen und effizienten Konkurrenten wenig erfreut. (Dem Schreibenden, damals technischer Leiter der Cinégram, verbot die Direktion jeglichen Kontakt mit Herbert Egli!).

Die Kunden jedoch schätzten den flexiblen Dübendorfer Betrieb. Unbeirrt baute Herbert seine florierende Firma weiter aus. Als 1968 das Schweizer Werbefernsehen farbig wurde, schaffte Herbert Farb-Entwicklungsmaschinen an, was einen Umzug in ein grösseres Gebäude in Dübendorf notwendig machte.

1981 wurden auch diese Räumlichkeiten zu knapp. Einmal mehr dislozierte die EgliFilm, diesmal an den heutigen Standort in Oerlikon. Es war wie ein Neuanfang, denn der Maschinenpark wurde fast komplett erneuert. Und einmal mehr zeigte sich Herberts Gespür für Neues: Weitsichtig gliederte er dem Labor eine Video-Abteilung an, weil er schon damals überzeugt war, dass ein Kopierwerk ohne Video auf Dauer nicht überleben würde. Nun war die EgliFilm AG ein anerkannter Mitspieler und ernsthafter Konkurrent in der Filmverarbeitung. Während ein Konkurrent eine (nötige) Strukturbereinigung versuchte und sukzessive Labors in Basel, Genf und Zürich aufkaufte und dann schloss, behielt die EgliFilm AG ihre Selbständigkeit – und war fortan das eine der zwei Schweizer Labors.

Herbert Egli genügte dies nicht. Immer wieder ergriff er neue Initiativen, ging neue Risiken ein, engagierte sich an anderen Standorten. Als sich seine Tochterfirma Videopix AG zu seinem Leidwesen verselbstständigte, baute er gleich wieder eine neue Videoabteilung auf, die heutige «Boost». Als die Cinégram Genf schloss, versuchte er 1990 mit einem Zweiglabor in Genf den welschen Markt zu übernehmen. Nach zwei Jahren musste er einsehen, dass das Auftragsvolumen in der Romandie zu klein war. 1996 kaufte er das marode Kopierwerk Hadeko in Düsseldorf, modernisierte den Betrieb, dem er den Namen seiner Lehrfirma gab: ProCiné. Fast zehn Jahre lang war sie eine florierende Tochter, in die Herbert viel Herzblut steckte. Doch hielt die Firma – wie rund ein Dutzend weitere deutsche Labors – dem Druck des vordrängenden Videos nicht stand und musste 2006 aufgegeben werden. Das Stammhaus, das ihm am meisten am Herzen lag, überstand solche Turbulenzen. Seine inzwischen ausgebrochene schwere Krankheit durchkreuzte weitere Pläne. Ein ruhiger Lebensabend war ihm leider nicht mehr beschieden.

Herbert Egli hinterlässt ein beeindruckendes Lebenswerk: die EgliFilm AG Oerlikon mit rund 25 Mitarbeitenden, welche nun von seinem Sohn Michael und seiner langjährigen Laborleiterin Yvonne Marti Hassler kompetent geführt wird. Die Firma umfasst einerseits das Kopierwerk, das trotz sinkendem Filmanteil in der Produktion mit den neuesten Technologien Schritt hält und auch von ausländischen Kunden geschätzt wird. Andererseits bietet die Videoabteilung «Boost» eine umfassende Bearbeitung von Film- und Videoproduktionen an und sichert so die Firma auch über das «Filmzeitalter» hinaus – so wie es Herbert Egli schon vor 27 Jahren erkannt hatte.

Wir alle, die ihn gekannt haben, werden ihn als liebenswürdigen und kompetenten Berufskollegen in bester Erinnerung behalten.